

Blätter fürs Haus.

Beiblatt zur Saale-Zeitung.

Nr. 36. Halle a. d. S., Sonntag den 6. September 1891.

Die drei Caniden Europas.

Von Karl Lubwig.

II.

Der Wolf ist der unserem Haushunde nächststehende Canide namentlich im Skelet und Gebiß, aber auch hinsichtlich Umfang, Figur, Kleid und dessen Färbung den Schaf-, Hirten- und Fleischer-Hunden vielfach täuschend ähnlich. Aber jene Aehnlichkeit ist nur eine rein äußerliche; der Wolf ist nicht der Hund im Urzustande; er ist das Zerrbild des Hundes. Der Wolf besitzt keine einzige der guten Seiten des Haushundes, dagegen dessen ible Eigenschaften, die ihn zum schädlichen, widerlichen und sogar dem Menschen gefährlichen Raubthier in Europa machen. Daß der europäische Wolf, ohne geortet oder angegriffen zu sein, den Menschen gefährlich geworden wäre, ist in der Neuzeit wenigstens nicht bekannt geworden.

Der Wolf ist der unserem Haushunde nächststehende Canide namentlich im Skelet und Gebiß, aber auch hinsichtlich Umfang, Figur, Kleid und dessen Färbung den Schaf-, Hirten- und Fleischer-Hunden vielfach täuschend ähnlich. Aber jene Aehnlichkeit ist nur eine rein äußerliche; der Wolf ist nicht der Hund im Urzustande; er ist das Zerrbild des Hundes. Der Wolf besitzt keine einzige der guten Seiten des Haushundes, dagegen dessen ible Eigenschaften, die ihn zum schädlichen, widerlichen und sogar dem Menschen gefährlichen Raubthier in Europa machen. Daß der europäische Wolf, ohne geortet oder angegriffen zu sein, den Menschen gefährlich geworden wäre, ist in der Neuzeit wenigstens nicht bekannt geworden.

Die Natur sonst nur schöne Zeichnungen liefert, so ist das Zerrbild Wolf als seltene Ausnahme beobachtenswerth. In ungefälliger Gestalt und misgünstiger Kleidung, auch ganz mit dem Gebahren eines beim Diebstahl betroffenen und sorgelosesten Wegzuges durch die hohle Thier in zögerndem Trott und mit häufigem Kopfschütteln, auch häufigem hundartigen Wackeln die einmündigen Felsenabrinthe des Hochgebirges, die Wälder und Buchenreiche sowie die weiten Reize der Steppe, der Moore, Brüche und Hochwälder. Er jagt vorzugsweise zur Nachtzeit, revidirt sorgfältig Hürden und Ställe einjam gelegener Stadelungen, dringt aber auch in Zeiten der Noth in die Dörfer und Städte zu jeder Zeit. Das ältere Wort: Der Wolf, die Gestalt für Mensch und Thier! ist durchaus richtig. Er wird dem Wild, Jagdwild und Menschen schädlich und gefährlich, weil er die Jagdarten des Jägers, Schleichens und Jagens nach Bedürfnis und Gelegenheit sowohl einzeln als in Mehr- und Vielzahl mit größter Ausdauer und Meisterhaft ist. Dabei fällt er in Winternoth nicht nur den Fußgänger, sondern auch den Reiter, sowie die Insassen von Schlitten blindwüthend an und die mit Speeren ringsum bewehrten Schützen und mit langen Rägeln beschlagenen Pferdegeschirre waren in Voland bis 1800 herauf in Gebrauch. — Erinnerung ist auch das Weitschweifen der Wölfe aus dem Rückzuge der napoleonischen Heeresströme aus Rußland, sowie die verbürgte Thatsache daß schwarze uraltische Wölfe wiederholt in Galizien — 1866 noch 2 aus einer Wölfe von 6 Stück in der Umgegend von Etry erlegt wurden. Da der schwarze Wolf nur im Ural und dessen Abhängen Standbild ist, so müssen jene Wölfe bis nach Galizien — gegen 300 geographische Meilen weit — vorgezogen sein.

Zweitens der Natur sonst nur schöne Zeichnungen liefert, so ist das Zerrbild Wolf als seltene Ausnahme beobachtenswerth. In ungefälliger Gestalt und misgünstiger Kleidung, auch ganz mit dem Gebahren eines beim Diebstahl betroffenen und sorgelosesten Wegzuges durch die hohle Thier in zögerndem Trott und mit häufigem Kopfschütteln, auch häufigem hundartigen Wackeln die einmündigen Felsenabrinthe des Hochgebirges, die Wälder und Buchenreiche sowie die weiten Reize der Steppe, der Moore, Brüche und Hochwälder. Er jagt vorzugsweise zur Nachtzeit, revidirt sorgfältig Hürden und Ställe einjam gelegener Stadelungen, dringt aber auch in Zeiten der Noth in die Dörfer und Städte zu jeder Zeit. Das ältere Wort: Der Wolf, die Gestalt für Mensch und Thier! ist durchaus richtig. Er wird dem Wild, Jagdwild und Menschen schädlich und gefährlich, weil er die Jagdarten des Jägers, Schleichens und Jagens nach Bedürfnis und Gelegenheit sowohl einzeln als in Mehr- und Vielzahl mit größter Ausdauer und Meisterhaft ist. Dabei fällt er in Winternoth nicht nur den Fußgänger, sondern auch den Reiter, sowie die Insassen von Schlitten blindwüthend an und die mit Speeren ringsum bewehrten Schützen und mit langen Rägeln beschlagenen Pferdegeschirre waren in Voland bis 1800 herauf in Gebrauch. — Erinnerung ist auch das Weitschweifen der Wölfe aus dem Rückzuge der napoleonischen Heeresströme aus Rußland, sowie die verbürgte Thatsache daß schwarze uraltische Wölfe wiederholt in Galizien — 1866 noch 2 aus einer Wölfe von 6 Stück in der Umgegend von Etry erlegt wurden. Da der schwarze Wolf nur im Ural und dessen Abhängen Standbild ist, so müssen jene Wölfe bis nach Galizien — gegen 300 geographische Meilen weit — vorgezogen sein.

Zur Unähnlichkeit, Schädlichkeit und Gefährlichkeit gesellt sich ferner beim Wölfe noch Feigheit und Widerlichkeit. — Wenn nicht vom Hunger getrieben, ist der Wolf das feigste europäische Raubthier, misgünstig, scheu und furchsam in viel höherem Grade als Bar, Fuchs, Dachs und Warber. Hieraus ergibt sich die große Schwierigkeit und gleichzeitig der große Reiz der Wolfsjagd, die dem glücklichen Schützen oder Jäger reizvollste Übung und hohen Waldmannsruhm verleiht. — Wiederlich ist Negrit nicht nur als gemeiner Mörder, der die Brüder Reineke und Pöhlzer und sogar die allereinstimmigen Familienglieder, als Weib und Kinder, gegebenenfalls in seinem unerfülllichen Magen begräbt, sondern auch wegen des abscheulichen Geruchs, der sogar noch dem von ihm kommenden Felswölfe längere Zeit anhaftet.

Mit der Unähnlichkeit dieses Geruchs ist es wahrscheinlich zu erklären, daß alles Wild, welches auf Wolfsspuren — sogar schon tagelang lebende — steht, angeblich schon zurückweicht, sowie daß dieselben Spuren von Jagd- und anderen Hundentwänden angefallen werden. Das insulare England hat sich zu Ende des 17. Jahrhunderts der Wolfspilge entledigt und konnte frei davon bleiben. Auch in Deutschland, mit einiger Ausnahme der wiedererwornenen Reichthümer und der Gifelagend, ist der Wolf seit ca. 70 Jahren nicht mehr heimathsberechtigt. Standbild — natürlich mehr oder minder zahlreich — ist er dagegen in allen europäischen Ländern mit lateinischer und slavischer Bevölkerung, sowie in Scandinavien bis zum heutigen Tage geblieben.

In Europa kommen zwei augenfällig verschiedene Wolfarten vor. Erstlich der große scharke Waldwolf mit dem Volumen eines sehr starken Schäfer- (vornehmlich Bergschäfer-) Rennthier-, Fleischer- u. Hundes und einem Durchschnittsgewicht von 35 Kg. Er lebt nur zur Rangzeit in Ketten zusammen. Außer jener Zeit jagt er regelmäßig einzeln, höchstens in Gesellschaft einiger weniger Kameraden. — Dieser große Wolf liebt weitläufige Waldstrecken und findet sich ganz besonders in Mittel- und Nordrußland, in Schweden, Norwegen, in Spanien, in Nord- und Ostungarn, sowie in Galizien und Polen. — Es ist der vorzüglichste und schäufte, zur Winterzeit aber auch gefährlichste aller Wölfe.

Zweitens der Natur sonst nur schöne Zeichnungen liefert, so ist das Zerrbild Wolf als seltene Ausnahme beobachtenswerth. In ungefälliger Gestalt und misgünstiger Kleidung, auch ganz mit dem Gebahren eines beim Diebstahl betroffenen und sorgelosesten Wegzuges durch die hohle Thier in zögerndem Trott und mit häufigem Kopfschütteln, auch häufigem hundartigen Wackeln die einmündigen Felsenabrinthe des Hochgebirges, die Wälder und Buchenreiche sowie die weiten Reize der Steppe, der Moore, Brüche und Hochwälder. Er jagt vorzugsweise zur Nachtzeit, revidirt sorgfältig Hürden und Ställe einjam gelegener Stadelungen, dringt aber auch in Zeiten der Noth in die Dörfer und Städte zu jeder Zeit. Das ältere Wort: Der Wolf, die Gestalt für Mensch und Thier! ist durchaus richtig. Er wird dem Wild, Jagdwild und Menschen schädlich und gefährlich, weil er die Jagdarten des Jägers, Schleichens und Jagens nach Bedürfnis und Gelegenheit sowohl einzeln als in Mehr- und Vielzahl mit größter Ausdauer und Meisterhaft ist. Dabei fällt er in Winternoth nicht nur den Fußgänger, sondern auch den Reiter, sowie die Insassen von Schlitten blindwüthend an und die mit Speeren ringsum bewehrten Schützen und mit langen Rägeln beschlagenen Pferdegeschirre waren in Voland bis 1800 herauf in Gebrauch. — Erinnerung ist auch das Weitschweifen der Wölfe aus dem Rückzuge der napoleonischen Heeresströme aus Rußland, sowie die verbürgte Thatsache daß schwarze uraltische Wölfe wiederholt in Galizien — 1866 noch 2 aus einer Wölfe von 6 Stück in der Umgegend von Etry erlegt wurden. Da der schwarze Wolf nur im Ural und dessen Abhängen Standbild ist, so müssen jene Wölfe bis nach Galizien — gegen 300 geographische Meilen weit — vorgezogen sein.

Endspiel Nr. 71. Spiel des R. Schröder (Weiß) und Goering (Schwarz) in München. Weiß (12): Kg1, Dd1, Td1, f1, Lf3, Sd3, e4, Bg2, h2, c3, f3, h3; Schwarz (11): Kf8, Df8, Td8, f8, Ld8, Sf4, Bf4, h7, f7, g7, h7; Schwarz hat in h7-f7 5 Züge matt.

1. ... Dd7-h3; 2. ... Td3-h5; 3. Td1-e1; 4. Kg1-f1; 5. Lf3-h1; 6. Td3-h3; 7. Dd3-h3; 8. Kg1-f1; 9. Lf3-h1; 10. Td3-h3; 11. Dd3-h3; 12. Kg1-f1; 13. Lf3-h1; 14. Td3-h3; 15. Dd3-h3; 16. Kg1-f1; 17. Lf3-h1; 18. Td3-h3; 19. Dd3-h3; 20. Kg1-f1; 21. Lf3-h1; 22. Td3-h3; 23. Dd3-h3; 24. Kg1-f1; 25. Lf3-h1; 26. Td3-h3; 27. Dd3-h3; 28. Kg1-f1; 29. Lf3-h1; 30. Td3-h3; 31. Dd3-h3; 32. Kg1-f1; 33. Lf3-h1; 34. Td3-h3; 35. Dd3-h3; 36. Kg1-f1; 37. Lf3-h1; 38. Td3-h3; 39. Dd3-h3; 40. Kg1-f1; 41. Lf3-h1; 42. Td3-h3; 43. Dd3-h3; 44. Kg1-f1; 45. Lf3-h1; 46. Td3-h3; 47. Dd3-h3; 48. Kg1-f1; 49. Lf3-h1; 50. Td3-h3; 51. Dd3-h3; 52. Kg1-f1; 53. Lf3-h1; 54. Td3-h3; 55. Dd3-h3; 56. Kg1-f1; 57. Lf3-h1; 58. Td3-h3; 59. Dd3-h3; 60. Kg1-f1; 61. Lf3-h1; 62. Td3-h3; 63. Dd3-h3; 64. Kg1-f1; 65. Lf3-h1; 66. Td3-h3; 67. Dd3-h3; 68. Kg1-f1; 69. Lf3-h1; 70. Td3-h3; 71. Dd3-h3; 72. Kg1-f1; 73. Lf3-h1; 74. Td3-h3; 75. Dd3-h3; 76. Kg1-f1; 77. Lf3-h1; 78. Td3-h3; 79. Dd3-h3; 80. Kg1-f1; 81. Lf3-h1; 82. Td3-h3; 83. Dd3-h3; 84. Kg1-f1; 85. Lf3-h1; 86. Td3-h3; 87. Dd3-h3; 88. Kg1-f1; 89. Lf3-h1; 90. Td3-h3; 91. Dd3-h3; 92. Kg1-f1; 93. Lf3-h1; 94. Td3-h3; 95. Dd3-h3; 96. Kg1-f1; 97. Lf3-h1; 98. Td3-h3; 99. Dd3-h3; 100. Kg1-f1; 101. Lf3-h1; 102. Td3-h3; 103. Dd3-h3; 104. Kg1-f1; 105. Lf3-h1; 106. Td3-h3; 107. Dd3-h3; 108. Kg1-f1; 109. Lf3-h1; 110. Td3-h3; 111. Dd3-h3; 112. Kg1-f1; 113. Lf3-h1; 114. Td3-h3; 115. Dd3-h3; 116. Kg1-f1; 117. Lf3-h1; 118. Td3-h3; 119. Dd3-h3; 120. Kg1-f1; 121. Lf3-h1; 122. Td3-h3; 123. Dd3-h3; 124. Kg1-f1; 125. Lf3-h1; 126. Td3-h3; 127. Dd3-h3; 128. Kg1-f1; 129. Lf3-h1; 130. Td3-h3; 131. Dd3-h3; 132. Kg1-f1; 133. Lf3-h1; 134. Td3-h3; 135. Dd3-h3; 136. Kg1-f1; 137. Lf3-h1; 138. Td3-h3; 139. Dd3-h3; 140. Kg1-f1; 141. Lf3-h1; 142. Td3-h3; 143. Dd3-h3; 144. Kg1-f1; 145. Lf3-h1; 146. Td3-h3; 147. Dd3-h3; 148. Kg1-f1; 149. Lf3-h1; 150. Td3-h3; 151. Dd3-h3; 152. Kg1-f1; 153. Lf3-h1; 154. Td3-h3; 155. Dd3-h3; 156. Kg1-f1; 157. Lf3-h1; 158. Td3-h3; 159. Dd3-h3; 160. Kg1-f1; 161. Lf3-h1; 162. Td3-h3; 163. Dd3-h3; 164. Kg1-f1; 165. Lf3-h1; 166. Td3-h3; 167. Dd3-h3; 168. Kg1-f1; 169. Lf3-h1; 170. Td3-h3; 171. Dd3-h3; 172. Kg1-f1; 173. Lf3-h1; 174. Td3-h3; 175. Dd3-h3; 176. Kg1-f1; 177. Lf3-h1; 178. Td3-h3; 179. Dd3-h3; 180. Kg1-f1; 181. Lf3-h1; 182. Td3-h3; 183. Dd3-h3; 184. Kg1-f1; 185. Lf3-h1; 186. Td3-h3; 187. Dd3-h3; 188. Kg1-f1; 189. Lf3-h1; 190. Td3-h3; 191. Dd3-h3; 192. Kg1-f1; 193. Lf3-h1; 194. Td3-h3; 195. Dd3-h3; 196. Kg1-f1; 197. Lf3-h1; 198. Td3-h3; 199. Dd3-h3; 200. Kg1-f1; 201. Lf3-h1; 202. Td3-h3; 203. Dd3-h3; 204. Kg1-f1; 205. Lf3-h1; 206. Td3-h3; 207. Dd3-h3; 208. Kg1-f1; 209. Lf3-h1; 210. Td3-h3; 211. Dd3-h3; 212. Kg1-f1; 213. Lf3-h1; 214. Td3-h3; 215. Dd3-h3; 216. Kg1-f1; 217. Lf3-h1; 218. Td3-h3; 219. Dd3-h3; 220. Kg1-f1; 221. Lf3-h1; 222. Td3-h3; 223. Dd3-h3; 224. Kg1-f1; 225. Lf3-h1; 226. Td3-h3; 227. Dd3-h3; 228. Kg1-f1; 229. Lf3-h1; 230. Td3-h3; 231. Dd3-h3; 232. Kg1-f1; 233. Lf3-h1; 234. Td3-h3; 235. Dd3-h3; 236. Kg1-f1; 237. Lf3-h1; 238. Td3-h3; 239. Dd3-h3; 240. Kg1-f1; 241. Lf3-h1; 242. Td3-h3; 243. Dd3-h3; 244. Kg1-f1; 245. Lf3-h1; 246. Td3-h3; 247. Dd3-h3; 248. Kg1-f1; 249. Lf3-h1; 250. Td3-h3; 251. Dd3-h3; 252. Kg1-f1; 253. Lf3-h1; 254. Td3-h3; 255. Dd3-h3; 256. Kg1-f1; 257. Lf3-h1; 258. Td3-h3; 259. Dd3-h3; 260. Kg1-f1; 261. Lf3-h1; 262. Td3-h3; 263. Dd3-h3; 264. Kg1-f1; 265. Lf3-h1; 266. Td3-h3; 267. Dd3-h3; 268. Kg1-f1; 269. Lf3-h1; 270. Td3-h3; 271. Dd3-h3; 272. Kg1-f1; 273. Lf3-h1; 274. Td3-h3; 275. Dd3-h3; 276. Kg1-f1; 277. Lf3-h1; 278. Td3-h3; 279. Dd3-h3; 280. Kg1-f1; 281. Lf3-h1; 282. Td3-h3; 283. Dd3-h3; 284. Kg1-f1; 285. Lf3-h1; 286. Td3-h3; 287. Dd3-h3; 288. Kg1-f1; 289. Lf3-h1; 290. Td3-h3; 291. Dd3-h3; 292. Kg1-f1; 293. Lf3-h1; 294. Td3-h3; 295. Dd3-h3; 296. Kg1-f1; 297. Lf3-h1; 298. Td3-h3; 299. Dd3-h3; 300. Kg1-f1; 301. Lf3-h1; 302. Td3-h3; 303. Dd3-h3; 304. Kg1-f1; 305. Lf3-h1; 306. Td3-h3; 307. Dd3-h3; 308. Kg1-f1; 309. Lf3-h1; 310. Td3-h3; 311. Dd3-h3; 312. Kg1-f1; 313. Lf3-h1; 314. Td3-h3; 315. Dd3-h3; 316. Kg1-f1; 317. Lf3-h1; 318. Td3-h3; 319. Dd3-h3; 320. Kg1-f1; 321. Lf3-h1; 322. Td3-h3; 323. Dd3-h3; 324. Kg1-f1; 325. Lf3-h1; 326. Td3-h3; 327. Dd3-h3; 328. Kg1-f1; 329. Lf3-h1; 330. Td3-h3; 331. Dd3-h3; 332. Kg1-f1; 333. Lf3-h1; 334. Td3-h3; 335. Dd3-h3; 336. Kg1-f1; 337. Lf3-h1; 338. Td3-h3; 339. Dd3-h3; 340. Kg1-f1; 341. Lf3-h1; 342. Td3-h3; 343. Dd3-h3; 344. Kg1-f1; 345. Lf3-h1; 346. Td3-h3; 347. Dd3-h3; 348. Kg1-f1; 349. Lf3-h1; 350. Td3-h3; 351. Dd3-h3; 352. Kg1-f1; 353. Lf3-h1; 354. Td3-h3; 355. Dd3-h3; 356. Kg1-f1; 357. Lf3-h1; 358. Td3-h3; 359. Dd3-h3; 360. Kg1-f1; 361. Lf3-h1; 362. Td3-h3; 363. Dd3-h3; 364. Kg1-f1; 365. Lf3-h1; 366. Td3-h3; 367. Dd3-h3; 368. Kg1-f1; 369. Lf3-h1; 370. Td3-h3; 371. Dd3-h3; 372. Kg1-f1; 373. Lf3-h1; 374. Td3-h3; 375. Dd3-h3; 376. Kg1-f1; 377. Lf3-h1; 378. Td3-h3; 379. Dd3-h3; 380. Kg1-f1; 381. Lf3-h1; 382. Td3-h3; 383. Dd3-h3; 384. Kg1-f1; 385. Lf3-h1; 386. Td3-h3; 387. Dd3-h3; 388. Kg1-f1; 389. Lf3-h1; 390. Td3-h3; 391. Dd3-h3; 392. Kg1-f1; 393. Lf3-h1; 394. Td3-h3; 395. Dd3-h3; 396. Kg1-f1; 397. Lf3-h1; 398. Td3-h3; 399. Dd3-h3; 400. Kg1-f1; 401. Lf3-h1; 402. Td3-h3; 403. Dd3-h3; 404. Kg1-f1; 405. Lf3-h1; 406. Td3-h3; 407. Dd3-h3; 408. Kg1-f1; 409. Lf3-h1; 410. Td3-h3; 411. Dd3-h3; 412. Kg1-f1; 413. Lf3-h1; 414. Td3-h3; 415. Dd3-h3; 416. Kg1-f1; 417. Lf3-h1; 418. Td3-h3; 419. Dd3-h3; 420. Kg1-f1; 421. Lf3-h1; 422. Td3-h3; 423. Dd3-h3; 424. Kg1-f1; 425. Lf3-h1; 426. Td3-h3; 427. Dd3-h3; 428. Kg1-f1; 429. Lf3-h1; 430. Td3-h3; 431. Dd3-h3; 432. Kg1-f1; 433. Lf3-h1; 434. Td3-h3; 435. Dd3-h3; 436. Kg1-f1; 437. Lf3-h1; 438. Td3-h3; 439. Dd3-h3; 440. Kg1-f1; 441. Lf3-h1; 442. Td3-h3; 443. Dd3-h3; 444. Kg1-f1; 445. Lf3-h1; 446. Td3-h3; 447. Dd3-h3; 448. Kg1-f1; 449. Lf3-h1; 450. Td3-h3; 451. Dd3-h3; 452. Kg1-f1; 453. Lf3-h1; 454. Td3-h3; 455. Dd3-h3; 456. Kg1-f1; 457. Lf3-h1; 458. Td3-h3; 459. Dd3-h3; 460. Kg1-f1; 461. Lf3-h1; 462. Td3-h3; 463. Dd3-h3; 464. Kg1-f1; 465. Lf3-h1; 466. Td3-h3; 467. Dd3-h3; 468. Kg1-f1; 469. Lf3-h1; 470. Td3-h3; 471. Dd3-h3; 472. Kg1-f1; 473. Lf3-h1; 474. Td3-h3; 475. Dd3-h3; 476. Kg1-f1; 477. Lf3-h1; 478. Td3-h3; 479. Dd3-h3; 480. Kg1-f1; 481. Lf3-h1; 482. Td3-h3; 483. Dd3-h3; 484. Kg1-f1; 485. Lf3-h1; 486. Td3-h3; 487. Dd3-h3; 488. Kg1-f1; 489. Lf3-h1; 490. Td3-h3; 491. Dd3-h3; 492. Kg1-f1; 493. Lf3-h1; 494. Td3-h3; 495. Dd3-h3; 496. Kg1-f1; 497. Lf3-h1; 498. Td3-h3; 499. Dd3-h3; 500. Kg1-f1; 501. Lf3-h1; 502. Td3-h3; 503. Dd3-h3; 504. Kg1-f1; 505. Lf3-h1; 506. Td3-h3; 507. Dd3-h3; 508. Kg1-f1; 509. Lf3-h1; 510. Td3-h3; 511. Dd3-h3; 512. Kg1-f1; 513. Lf3-h1; 514. Td3-h3; 515. Dd3-h3; 516. Kg1-f1; 517. Lf3-h1; 518. Td3-h3; 519. Dd3-h3; 520. Kg1-f1; 521. Lf3-h1; 522. Td3-h3; 523. Dd3-h3; 524. Kg1-f1; 525. Lf3-h1; 526. Td3-h3; 527. Dd3-h3; 528. Kg1-f1; 529. Lf3-h1; 530. Td3-h3; 531. Dd3-h3; 532. Kg1-f1; 533. Lf3-h1; 534. Td3-h3; 535. Dd3-h3; 536. Kg1-f1; 537. Lf3-h1; 538. Td3-h3; 539. Dd3-h3; 540. Kg1-f1; 541. Lf3-h1; 542. Td3-h3; 543. Dd3-h3; 544. Kg1-f1; 545. Lf3-h1; 546. Td3-h3; 547. Dd3-h3; 548. Kg1-f1; 549. Lf3-h1; 550. Td3-h3; 551. Dd3-h3; 552. Kg1-f1; 553. Lf3-h1; 554. Td3-h3; 555. Dd3-h3; 556. Kg1-f1; 557. Lf3-h1; 558. Td3-h3; 559. Dd3-h3; 560. Kg1-f1; 561. Lf3-h1; 562. Td3-h3; 563. Dd3-h3; 564. Kg1-f1; 565. Lf3-h1; 566. Td3-h3; 567. Dd3-h3; 568. Kg1-f1; 569. Lf3-h1; 570. Td3-h3; 571. Dd3-h3; 572. Kg1-f1; 573. Lf3-h1; 574. Td3-h3; 575. Dd3-h3; 576. Kg1-f1; 577. Lf3-h1; 578. Td3-h3; 579. Dd3-h3; 580. Kg1-f1; 581. Lf3-h1; 582. Td3-h3; 583. Dd3-h3; 584. Kg1-f1; 585. Lf3-h1; 586. Td3-h3; 587. Dd3-h3; 588. Kg1-f1; 589. Lf3-h1; 590. Td3-h3; 591. Dd3-h3; 592. Kg1-f1; 593. Lf3-h1; 594. Td3-h3; 595. Dd3-h3; 596. Kg1-f1; 597. Lf3-h1; 598. Td3-h3; 599. Dd3-h3; 600. Kg1-f1; 601. Lf3-h1; 602. Td3-h3; 603. Dd3-h3; 604. Kg1-f1; 605. Lf3-h1; 606. Td3-h3; 607. Dd3-h3; 608. Kg1-f1; 609. Lf3-h1; 610. Td3-h3; 611. Dd3-h3; 612. Kg1-f1; 613. Lf3-h1; 614. Td3-h3; 615. Dd3-h3; 616. Kg1-f1; 617. Lf3-h1; 618. Td3-h3; 619. Dd3-h3; 620. Kg1-f1; 621. Lf3-h1; 622. Td3-h3; 623. Dd3-h3; 624. Kg1-f1; 625. Lf3-h1; 626. Td3-h3; 627. Dd3-h3; 628. Kg1-f1; 629. Lf3-h1; 630. Td3-h3; 631. Dd3-h3; 632. Kg1-f1; 633. Lf3-h1; 634. Td3-h3; 635. Dd3-h3; 636. Kg1-f1; 637. Lf3-h1; 638. Td3-h3; 639. Dd3-h3; 640. Kg1-f1; 641. Lf3-h1; 642. Td3-h3; 643. Dd3-h3; 644. Kg1-f1; 645. Lf3-h1; 646. Td3-h3; 647. Dd3-h3; 648. Kg1-f1; 649. Lf3-h1; 650. Td3-h3; 651. Dd3-h3; 652. Kg1-f1; 653. Lf3-h1; 654. Td3-h3; 655. Dd3-h3; 656. Kg1-f1; 657. Lf3-h1; 658. Td3-h3; 659. Dd3-h3; 660. Kg1-f1; 661. Lf3-h1; 662. Td3-h3; 663. Dd3-h3; 664. Kg1-f1; 665. Lf3-h1; 666. Td3-h3; 667. Dd3-h3; 668. Kg1-f1; 669. Lf3-h1; 670. Td3-h3; 671. Dd3-h3; 672. Kg1-f1; 673. Lf3-h1; 674. Td3-h3; 675. Dd3-h3; 676. Kg1-f1; 677. Lf3-h1; 678. Td3-h3; 679. Dd3-h3; 680. Kg1-f1; 681. Lf3-h1; 682. Td3-h3; 683. Dd3-h3; 684. Kg1-f1; 685. Lf3-h1; 686. Td3-h3; 687. Dd3-h3; 688. Kg1-f1; 689. Lf3-h1; 690. Td3-h3; 691. Dd3-h3; 692. Kg1-f1; 693. Lf3-h1; 694. Td3-h3; 695. Dd3-h3; 696. Kg1-f1; 697. Lf3-h1; 698. Td3-h3; 699. Dd3-h3; 700. Kg1-f1; 701. Lf3-h1; 702. Td3-h3; 703. Dd3-h3; 704. Kg1-f1; 705. Lf3-h1; 706. Td3-h3; 707. Dd3-h3; 708. Kg1-f1; 709. Lf3-h1; 710. Td3-h3; 711. Dd3-h3; 712. Kg1-f1; 713. Lf3-h1; 714. Td3-h3; 715. Dd3-h3; 716. Kg1-f1; 717. Lf3-h1; 718. Td3-h3; 719. Dd3-h3; 720. Kg1-f1; 721. Lf3-h1; 722. Td3-h3; 723. Dd3-h3; 724. Kg1-f1; 725. Lf3-h1; 726. Td3-h3; 727. Dd3-h3; 728. Kg1-f1; 729. Lf3-h1; 730. Td3-h3; 731. Dd3-h3; 732. Kg1-f1; 733. Lf3-h1; 734. Td3-h3; 735. Dd3-h3; 736. Kg1-f1; 737. Lf3-h1; 738. Td3-h3; 739. Dd3-h3; 740. Kg1-f1; 741. Lf3-h1; 742. Td3-h3; 743. Dd3-h3; 744. Kg1-f1; 745. Lf3-h1; 746. Td3-h3; 747. Dd3-h3; 748. Kg1-f1; 749. Lf3-h1; 750. Td3-h3; 751. Dd3-h3; 752. Kg1-f1; 753. Lf3-h1; 754. Td3-h3; 755. Dd3-h3; 756. Kg1-f1; 757. Lf3-h1; 758. Td3-h3; 759. Dd3-h3; 760. Kg1-f1; 761. Lf3-h1; 762. Td3-h3; 763. Dd3-h3; 764. Kg1-f1; 765. Lf3-h1; 766. Td3-h3; 767. Dd3-h3; 768. Kg1-f1; 769. Lf3-h1; 770. Td3-h3; 771. Dd3-h3; 772. Kg1-f1; 773. Lf3-h1; 774. Td3-h3; 775. Dd3-h3; 776. Kg1-f1; 777. Lf3-h1; 778. Td3-h3; 779. Dd3-h3; 780. Kg1-f1; 781. Lf3-h1; 782. Td3-h3; 783. Dd3-h3; 784. Kg1-f1; 785. Lf3-h1; 786. Td3-h3; 787. Dd3-h3; 788. Kg1-f1; 789. Lf3-h1; 790. Td3-h3; 791. Dd3-h3; 792. Kg1-f1; 793. Lf3-h1; 794. Td3-h3; 795. Dd3-h3; 796. Kg1-f1; 797. Lf3-h1; 798. Td3-h3; 799. Dd3-h3; 800. Kg1-f1; 801. Lf3-h1; 802. Td3-h3; 803. Dd3-h3; 804. Kg1-f1; 805. Lf3-h1; 806. Td3-h3; 807. Dd3-h3; 808. Kg1-f1; 809. Lf3-h1; 810. Td3-h3; 811. Dd3-h3; 812. Kg1-f1; 813. Lf3-h1; 814. Td3-h3; 815. Dd3-h3; 816. Kg1-f1; 817. Lf3-h1; 818. Td3-h3; 819. Dd3-h3; 820. Kg1-f1; 821. Lf3-h1; 822. Td3-h3; 823. Dd3-h3; 824. Kg1-f1; 825. Lf3-h1; 826. Td3-h3; 827. Dd3-h3; 828. Kg1-f1; 829. Lf3-h1; 830. Td3-h3; 831. Dd3-h3; 832. Kg1-f1; 833. Lf3-h1; 834. Td3-h3; 835. Dd3-h3; 836. Kg1-f1; 837. Lf3-h1; 838. Td3-h3; 839. Dd3-h3; 840. Kg1-f1; 841. Lf3-h1; 842. Td3-h3; 843. Dd3-h3; 844. Kg1-f1; 845. Lf3-h1; 846. Td3-h3; 847. Dd3-h3; 848. Kg1-f1; 849. Lf3-h1; 850. Td3-h3; 851. Dd3-h3; 852. Kg1-f1; 853. Lf3-h1; 854. Td3-h3; 855. Dd3-h3; 856. Kg1-f1; 857. Lf3-h1; 858. Td3-h3; 859. Dd3-h3; 860. Kg1-f1; 861. Lf3-h1; 862. Td3-h3; 863. Dd3-h3; 864. Kg1-f1; 865. Lf3-h1; 866. Td3-h3; 867. Dd3-h3; 868. Kg1-f1; 869. Lf3-h1; 870. Td3

würigen unberührt liegen läßt. — Ist die Feindschaft zwischen Hund und Fuchs groß, so ist sie dies im Superlativ zwischen Hund und Wolf.

Und trotz dieser feindsüchtigen Feindschaft kommt es in wölfischen Gegenden vor, daß zwischen den feindsüchtigen Brüdern ein erträgliches Nebeneinanderleben von Hund und Wolf, ja sogar eine freiwillige Kreuzung derselben und Züchtung der Mischlinge zu beobachten ist. — Z. B. An der Grenze von

Landwirtschaft. Garten.

Das österrische Milchschaf. Die Nummerkartei unserer Landwirtschaft verdient in hohem Grade das bei uns wenig beobachtete österrische Milchschaf. Am vorigen Jahre waren auf der Ausstellung in Straßburg die Ziegen als Milchschaferrinnen sehr geehrt, und die gute Eigenschaft war die Veranlassung z. B. zur Einführung der Schweizer Ziegen in die Pfalzprovinz. Die Milchschafe sind jedoch nach Ansicht unparteiischer Kenner auch für den Kleinbauern und Arbeiter den Ziegen vorzuziehen: einmal liefern sie uns die wärmende Strammwolle, dann einen guten Wreter und schließlich eine ganz delikate Milch, die in manchen Gegenden im Sommer mit noch mehr Wohlgehalt versetzt wird, als die viel genommene sehr schmelzliche, während die Ziegenmilch, wohl für Brustkranke sehr dienlich, wegen der in ihr vorhandenen Kasein- und Harnsäure doch nicht jedermann munden. Der Genuß der Schafmilch wurde schon im grauen Altertum geschätzt. Dabei zeichnet sich das österrische Milchschaf durch eine ungewöhnliche Fruchtbarkeit und eine große Schneidwürdigkeit aus. Es bringt niemals weniger als zwei Lämmer, wohl aber häufig drei, selbst vier, und bereinigt sogar fünf Lämmer zur Welt, wobei die Milch sehr reichhaltig, denn sie enthält nur 81—82 Proz. Wasser, während Kuhmilch und Ziegenmilch 86—88 Proz. Wasser enthalten. Unmittelbar nach dem Ablegen der Lämmer geben die Mutterchaf während 2—3 Monate täglich 3—6 l Milch, Anfangs Oktober sind es immer noch 2 l, bis allmählig die Milch verzieht. — Das im März geborene Lamm hat im Herbst das Gewicht der Mutter nahezu erreicht und ist im gleichen Alter von 12 Monaten bereits selbst schon Mutter. Gute halbjährige Lämmer wiegen im Herbst 40—50 kg. Diese guten Eigenschaften der österrischen Schafe geben auch während der Auszucht in Bremen Veranlassung zu verschiedenen Bestimmungen. So liefern Lämmer auf je 15—20 Stk nach Wägen und Unzen ein, in welchem letzteren Maße besonders die beliebte Brinnschafe aus Schafisch hergestellt wird, desgleichen der Diplauer und Biber. Auch auf der Insel Texel, wo 30,000 Milchschafe gehalten werden, bereitet man einen delikaten Schafsch.

Die Ursachen der mangelhaften Durchwinterung der Kulturpflanzen. Neben Ermittlung der Ursachen der schlechten Durchwinterung der Winterhalme und Getreide und einmaliger Mittel zur Vorbeugung hat Prof. Dr. Brümmer in Jena, welcher sich mit Untersuchungen über diesen Gegenstand beschäftigt, eine Anzahl von Fragebogen an landwirtschaftliche Vereine, Ackerbauvereine u. s. w. geschickt. Hoffentlich werden zahlreiche Landwirthe mit ihren Erfahrungen nicht zurückhalten und den Verlagsanstalten und die wichtige Angelegenheit unterstützen. Fragebogen werden von dem Vorstande des landwirtschaftlich-physiologischen Laboratoriums des landwirtschaftlichen Instituts Jena auf Wunsch jederzeit zugestellt. Der Inhalt des Bogens besteht in der Hauptsache aus folgenden Fragen: Wie ist der Boden einseitig, Untergründ und Lage beschaffen, auf dem die Durchwinterung oft eben mangelhaft war? — Ist ein Unterschied hinsichtlich der Saatzeit, zwischen Weizen und Weizen, zwischen Hafer und Hafer, zwischen Weizen und Weizen? — Welche Varietäten sind und welche schlecht durchwintert und wie verhielt sich dieselben in früheren Jahren? — Wie groß waren die ausgewinterten Saaten, als Frostwetter eintrat, und in welchem Monat hoben die Saaten am meisten gelitten? — Wurde Frost öfters durch Schnee unterbrochen, lag Schnee und welche Größe erreichte der Frost? — Reigen sich die Verhältnisse überall gleichmäßig oder schwächen und wie äußerten sich dieselben an den Pflanzen? — Lieben noch andere Faktoren, wie z. B. Güte des Saatgutes, Vorfrucht, Düngung, tiefe oder flache Unterbringung des Düngers, Bodenbearbeitung, einen Einfluß auf die Durchwinterung aus? — Welche Mittel haben sich bereits zur Vorbeugung und welche zur Verbesserung mangelhaft durchwinteter Saaten benützt?

Zur Roggenfaat. In manchen Gegenden unseres Vaterlandes ist die Ernte des Roggens nicht günstig gewesen, sondern der viele Regen hat ein Auswaschen, ja teilweise einen Verlust herbeigeführt. Der an und für sich schon hohe Roggenpreis und die Aussicht, daß derselbe noch beträchtlich steigen wird, können leicht dazu führen, daß man Korn zur Saat verwenden, das schon ausgewaschen war, zumal ein Vermeidung mit solchem Korn zeigt, daß die Keimfähigkeit eine sehr hohe geblieben. Es muß hierzu aber bemerkt werden, daß nicht nur die Keimfähigkeit

Aurkand und dem Kreise Schaulenburg, Gouvernement Kowno, sieht man zu jeder Jahreszeit Wölfe gemüthlich umherstreifen. Sie reisen hier und da ein Schaf, ein Kuß, ein Pferd usw. nieder, betragen sich im ganzen aber doch ziemlich bescheiden und werden von den Umwohnenden nicht mit dem Haße angesehen wie anderwärts. Man hat sich einander gewöhnt und nimmt auf einander gewisse Rücksicht.

maßgebend für den Gebrauchswert des Korns als Saatgut ist, sondern ebenso Reimungsstärke, Widerstandsfähigkeit gegen Winterfalle usw. Namentlich die letztere nimmt bei ausgemessenerm Getreide ungemessen ab und wir waren deshalb dem Landwirth vor Verwendung von stark ausgewachsenem Saatgut.

Die Selbstentzündung von durchnäht gemessenen und ungedroschenem Getreide und von Weizen, Zylinder eines von der Landwirths-Gezucht des Herzogthums Preußen aus dem Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Wäcker der getriebenen Mühlens um Abgabe eines Gutachten über obige Frage kommt genanteter Herr zu dem Schlusse, daß nach den von ihm ausgeführten Untersuchungen sich folgende Anhalt für die Annahme bietet, daß eine Selbstentzündung von ungedroschenem und durchnähtem Getreide auch nur entfernt wahrscheinlich ist. Vielmehr sei die Unmöglichkeit einer Selbstentzündung unter solchen Umständen als mit Sicherheit nachgewiesen zu erachten. Auch bei Weizen und Gerstet ist eine Selbstentzündung nach vorheriger Durchnähtung als ausgeschlossen anzusehen; eine solche Selbstentzündung wäre nur dann möglich, wenn dergleichen Futtererzeugnisse noch nicht völlig abgewentelt und getrockneten Zustande, also wenn dieselben noch einen gewissen Grad der eigenen Feuchtigkeit enthalten, einige Zeit ausgehäut und dann plötzlich dem Zutritt frischer Luft ausgelegt werden.

Kochet das Winterkorn. Mit Recht verführt der Landwirth das beim Reigen seines Getreides abblühende Winterkorn an seine Qualität. Einmal hat dasselbe einen geringen Handelswert, andererseits einen höheren Nährwert als das gute Vorfrucht, denn es ist beträchtlich eiweißreicher. Man sollte aber nie vergessen, daß in dem Winterkorn fast immer eine große Menge von Unkrautkeimern sich findet, die, wenn unvorbehalten vertheilt, den Darmkanal der Thiere zum großen Theil ungesund macht, die Keimfähigkeit behält, mit in den Dünger gelangt und so zur Verunreinigung der Felder beiträgt. Entweder man sammelt das Winterkorn so lange, bis es sich löst, mit demselben zur Mühle zu fahren und es mahlen zu lassen, oder man kocht dasselbe in dem sich in jeder Wirthschaft findenden Kessel auf.

Der Winterkohl als Nachfrucht. Jedermann, der Gemüsebau betreibt, sei er Gärtner oder Gartenknecht, wird den Werth des Winterkohls zu würdigen verstehen. Nicht als Hauptfrucht, sondern als Nachfrucht ist der Winterkohl am lohnendsten und man pflanzt ihn nach allerbald Frühjahrsfrüchten, wie Salat, Erbsen, Karotten, Blumenkohl, Zwiebeln u. s. w. er, weil er bis zum nächsten Frühjahr im Freien stehen bleiben und wachsen kann, noch eine Nachernte oder zweite Ernte abgibt. Der Ertrag dieser hängt aber hauptsächlich mit dem frühen oder späten Verspflanzen der Kohlpflanzen ab; eine Anfang Juli vorgenommene Pflanzung giebt viel höheren Ertrag als eine im August vorgenommene. In Fällen, wo es kein kann, pflanze man barum schon Anfang Juli oder doch so frühzeitig als nur möglich. Man gebe das mit Frühgemüse behandelte Beet nach seinem Abente sofort um und beplante es untermischt mit Winterkohl. Macht sich eine Düngung nöthig, so ist Kompost oder dem Dünger im Sommer vorzugehen; sie wirkt schneller als dieser. Sehr zweckmäßig ist auch, wenn der Winterkohl schon vor dem Abente der betreffenden Frühgemüse auf die besaglichen Beete verpflanzt werden kann. Man hat da z. B. ein Beet mit Frühkohlsüß, Frühkohl oder Frühwinterringel, welche Gemüse doch schon im Juli zwischen je zwei Kohlkohl, Kraut- oder Wirsingpflanzen je eine Winterkohlpflanze. Ein Düngen wird sich, da die erkrankenen Gemüserassen schon auf gedüngtes Land gepflanzt wurden, hier nicht nöthig machen. Auch in Fällen, wo eine Hauptfrucht, wie Kohlsüß, Kraut, Blumenkohl, Wirsing, Gurken u. s. nicht recht gedeihen wollen und eine ordentliche Ernte verheißt, ist es gar oftmals zweckmäßig, ohne langes Warten diese abzuente und die betreffenden Plätze mit Winterkohl zu bepflanzen. Wenn der Winterkohl als Nachfrucht angebaut werden soll, so sind dazu nicht hohe, sondern nur niedrige Sorten zu wählen, dieselben erziehen nicht

so leicht als die hohen. Von den niedrigen Sorten ist der „Dreienbrunnen-Winterkohl“ einer der vorzüglichsten.

Pflanz Grünkohl. Der Grünkohl, Krautkohl, stellenweise auch Braunkohl genannt, zeichnet sich dadurch aus, daß er, weil ihm die Herbstnachtsfröste abhulst nicht schaden, die warmen Tage des Spätherbstes und Vorwinters noch zu seinem Wachstum ausnützen kann. Man kann daher mit ihm dem Gartenlande noch Erträge abgewinnen in einer Zeit, wo der Herbstkohl das Leben der meisten anderen Pflanzen schon gestört hat. Er eignet sich wie keine zweite Pflanze dazu als Gartenkohlfrucht zu dienen, wenn dieser Winterkohl erlaubt ist, und zwar nicht nach der ersten Gartenfrucht, sondern noch nach der zweiten, ja selbst noch nach der dritten, wenn die erste und sie das Land nicht lange inne hatten. Man lasse es sich nicht verbiegen, selbst Ende September noch Grünkohlpflanzen auszusäen, auch sie werden die Wägen noch lohnen. Es soll damit nicht gesagt sein, daß ein früheres Aussetzen nicht zu empfehlen ist, gewiß pflanzt man auch im Juli schon Grünkohl, wenn man das Land anderweitig nicht mehr verwenden kann, was jedoch in den meisten Fällen möglich sein wird. Besonders annehmbar zu machen ist dann noch auf das Zusammenpflanzen zwischen solche Kulturen, die das Feld bald räumen; auch an die Wänder der Beete pflanzt man mit Vortheil Grünkohl.

Ueber das Versehen der Obstbäume im Sommer. Wenn in der Krone unserer Obstbäume das Wachstum aufhört, dann beginnt eigentlich erst recht das Wachstum der Wurzeln derselben, wie vielfache Beobachtungen beweisen. Aus diesem Grunde hat man verfuhr, im Ende August und Anfang September die Bäume zu beschneiden, wenn dieselben noch in vollem Laube standen. Man hatte diese Verlesungen nicht zu

berueen, denn sie wurden vom besten Erfolge gekrönt. Wohl fielen die Blätter der so früh verlesenen Bäume bald ab, allein gerade das ist ein Zeichen, daß die Bäume einzuwachsen, wie es in auch ähnlich bei Obstbäumen ist. Wenn man nämlich einen Wägen erhält, gleichviel ob in das treibende Auge (im Johann) oder in das schlafende Auge (September), dann gilt auch das Abfallen des halb stehen gebliebenen Blattes des eingetretenen Auges als Zeichen des Angewachsenheits; fällt aber das Blatt nicht ab, dann ist es eben so verdozt wie das Auge selbst. Das Gleiche ist der Fall bei früh verlesenen Obstbäumen oder Wägen. Die Augen jedoch verdozten sich noch, ohne daß sie in dem gleichen Maße mehr Blätter treiben. Im nächsten Frühjahr dagegen ist das Wachstum dieser Bäume ein vorzügliches; sie geben, als wären sie gar nicht verdozt worden, denn sie haben ja im Herbst schon tüchtig Wurzeln getrieben und können nunmehr der Krone entsprechend Nahrungsaft zu führen.

Gypsophila paniculata. Das rispenartige Gipskraut, auch Schleierblume genannt, ist eine staubartige, ausdauernde Pflanze, welche aus Sibirien stammt und bis uns recht gut fortkommt. Sie kann jedermann auf einem Wägen stehen, ohne daß man sie zu verlesen braucht. Auf Wägenpflanzen nimmt sie sich recht gut aus. Die Vermehrung geschieht durch Samen und Stecklinge. Der Same muß im Frühjahr so zeitig als möglich ausgesät werden; meist blühen die Pflanzen bei günstiger Entwicklung noch in demselben Jahre. Im August und September ist das Gipskraut so dicht mit kleinen weißen Blüten bedekt, daß man meint, ein weißer Schleier wäre über die Pflanzen ausgebreitet. Verwendet man die eleganten weißen Wägenpflanzen zu Blumensträußen, so machen sie einen angenehmen Effekt. Die Anpflanzung der Schleierblume ist allen Blumenfreunden nur zu empfehlen.

Hauswirthschaft. Gesundheitspflege.

Ueber Verdaulichkeit der Nahrungsmittel. Die D. G. Gottschalk hat im landw. Institut zu Breslau Versuche an. Die Resultate enthielten 50 Proz. kohlensäure Substanz. Die Kerne hatten auf Trodensubstanz berechnet:

Stärkehaltige Bestandtheile	7,81
Netherextrakt	7,22
Hohfaser	2,80
Stärkefreie Bestandtheile	79,72
Wäse	2,45

Das Nährstoffverhältniß (Getreide mit 2,5 multipliziert) ist somit 1 : 12,8. Versuche mit Hammeln ergaben Verdaulichkeitsziffern:

Trodensubstanz	Verdaulich
Organische Substanz	81,99 Proz.
Matronhaltige Stoffe	99,93
Netherextrakt	85,44
Hohfaser	—
Matronfreie Stoffe	92,70
Wäse	—

Es enthalten somit 100 Theile Trodensubstanz an verdaulichen Stoffen:

Matronhaltige Stoffe	3,92 Theile
Netherextrakt	6,17
Matronfreie Stoffe	79,90

Eine Verwendung von Hohfaserstoffen ist also namentlich in diesem Jahre, wo sie sich überall sehr reichlich gewonnen sind, nur zu empfehlen. Bei Verabreichung größerer Mengen muß aber durch Koden oder Auskochen für Verwitterung der in größeren Mengen vorhandenen Gerbstoffe gesorgt werden.

Mirch-Wäse. Das Rezept hierzu lautet nach dem „Oekonom“ folgendermaßen: Erdoberst sind an Gemüße: jung, keine Wurzeln (Wurzeln oder Karotten, am besten eignet sich die kurze Pariser), kleine, junge Salatbohnen, kleine Silberzwiebeln, kleine, rotte und gelbe Zwiebeln oder auch Schalotten und Perlzwiebeln, feinengeriebter Wirsing u. s. Wirsing, fetter, schneeweißer Blumenkohl, Rosenkohl, nur die fettesten Knollen, Kerbelrüben, Stacheln unterwärts, das neue Gemüse aus Japan, junge Wäseknollen und dergleichen mehr. Man kann je nach eigenem Ermessen das eine oder andere fehlen lassen und durch anderes Zweckdienliches ersetzen. Die Gemüserassen werden je nach ihrer Eigenart in entsprechend große Stücke getheilt (Wurzeln, Salatbohnen, Zwiebeln und Gurken bleiben selbstredend ganz) und alsdann, mit Ausnahme der Gurken, jede Sorte für sich in stark gelbem Wasser gekocht, doch so, daß alles noch ein wenig Festigkeit behält; ganz darf kein Weiz sein. Nachdem jede Sorte gut abgelaufen und in vorzellanem Geschloß erkaltet ist, beghnt man mit dem Einmischen in Gläser und bedient sich nachfolgender Reibter und Mörser, die langsam zuwenden, die Gemüße, farbenreich vertheilt, eingestert werden: Salz, Öl, Zucker, Lorbeer

Blätter, Meerrettich, Samenbohnen von Rettich oder Kabis, weißen Pfeffer, schwarzen Pfeffer, Citronensaft, Orangensaft, süßlichen Samen von Kapuzinerkresse und dergleichen. Den Schluss bildet eine Lage dieser Ingredienzien. Das Ganze wird alsdann mit rohem Eiweiß überzogen und mit einem Stück gereinigter, feuchter Schweinsblase fest zugewunden. Sollte der Stoff zu stark sein, so ist eine Verdünnung mit Wasser vorzunehmen.

Schädlichkeit des Tabaksamals. Durch eingehende Untersuchungen hat Bourrier nachgewiesen, daß das Rauchen von Nahrungsmitteln in Räumen, in denen Tabak geraucht wird, von äußerst schädlichem Einfluß auf dieselben ist, ja daß dieselben hierdurch einen schädlichen giftigen Charakter annehmen können. Er experimentirte z. B. mit Fleisch und fand, daß der schädliche Einfluß sich um so mehr geltend machte, je weicher dasselbe ist. An der Luft verbrannter Tabak wirkte nicht so intensiv schädlich als solcher in Wäsen oder Form von Cigarren verbrannt. Es ist hiernach ersichtlich, daß es vorzuziehen ist, Raucherzimmer in Räumen aufzubewahren, in denen geraucht wird.

Gegen Magenleiden und Kopfsch. Ein einfaches magenstärkendes Mittel sind zerriebene oder gedrückte Wacholderbeeren früh morgens mit einem Glas Wasser genossen. Sie befeuchten den durch Verstopfung des Magens entzündeten Kopfschmerz sicherer als andere Mittel. J. C. Verch's erzählt: „Nachdem ich vom 12. bis 31. Jahre alle 8 bis 14 Tage einen Tag lang an Kopfschmerzen gelitten und auf Anraten von zwei Ärzten alle möglichen Mittel erfolglos dagegen verfuhr hatte, rieth mir eine Frau die Anwendung von Wacholderbeeren. Ich gedrückte 10—12 Stück, brauchte sie aber nur einmalig, da darauf das Kopfschmerz gleich verfuhr und das Mittel vom 30. bis 78. Jahre nur vier- bis fünfmal wiederholt werden mußte, wenn ich mir durch junges Bier oder andere Weichspeisen den Magen verdozt hatte.“ — Früher waren Wacholderbeeren bei dem Wäse ein beliebtes und häufig angewendetes Hausmittel, das sich bei Magenleiden, Erbrechen, Blähigkeit, Harnverhaltung, Hautausschlägen u. s. recht gut bewährt.

Spinnwebge bei Wunden. Bei den Wunden ist es hier und da im Gebrauch, Spinnwebge an Wunden zu legen, um die Wundränder zu füllen. Der Anwendung dieses Mittels muß jedoch ernstlich gewarnt werden, da die Erfahrung schon oftmals gelehrt hat, daß beim Gebrauche dieses Mittels recht schlimme Quälerei, ja selbst Wundergiftung, eintreten, weil eben das mit Staub beschmutzte Spinnwebge die Wunde verunreinigt und schlimm macht. Der Kurgemeinde der Bürger W. in Straubing ist an einer Harnröhrenleide stark bezeugt und zur Stillung des Wäses Spinnwebge aufgelegt. Die Wunde wurde jedoch löblich, daß der Patient an Blutvergiftung verfuhr.

